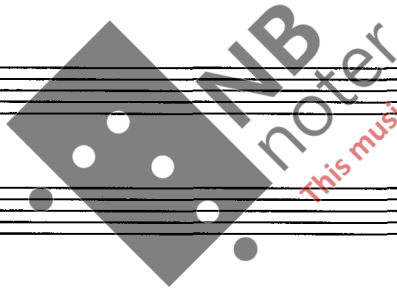


KEDCTR

für

2 Hörner (1 Horn), Klavier und Zeremonienmeister



This music is copyright protected



Die Vorgänge

Teil I

Das Aufstellen von Tischen, Notenständern, Stühlen usw. muss nicht zum Stück gehören und kann daher vorher gemacht werden, muss aber nicht.

Die Interpreten treten ein (2 Hornisten (kann auch nur 1 Hornist sein), 1 Pianist und 1 Zeremoniemeister). Sie verbeugen sich vor einem eventuellen Publikum, falls sie mit Beifall begrüsst werden. Dann gehen sie hin zum Klavier und suchen in ihren Taschen (können auch Uhren, Ketten usw. sein) nach Dingen, die man auf die Klaviersaiten legen könnte, um somit das Klavier zufällig zu preparieren (die Hornisten müssen aber die Uhren behalten). Nachdem das Klavier wahrscheinlich prepariert ist, folgen die Hornisten dem Zeremoniemeister nach. Der Pianist setzt sich gleich zum Klavier und fängt erst dann an zu spielen, wenn der 1. Hornist anfängt. Das heisst: Der erste Klavierton soll möglichst genau (ohne dass der Hornist den Pianisten anschaut) gleichzeitig mit dem ersten Horn-ton eingesetzt werden. Nachher haben sie miteinander nichts mehr zu tun. Die zwei Hornisten stellen sich um den Tisch herum und sehen zu, wie der Zeremoniemeister seine Pfeife stopft und anzündet. Der Zeremoniemeister sitzt auf dem Stuhl neben dem Tisch. Auf dem Tisch steht eine Flasche Wein und ein Weinglas. Er darf beliebig aus dem Weinglas trinken. Die Hornisten müssen nun den Rauch beachten in welcher Richtung er geht. Auf dem Tisch liegt auch ein Kompass. Wenn der Rauch z.B. nach Norden geht, muss der 1. Hornist nach Norden zum dortigen Notenständer und Stuhl. Die Noten und Instruktionen stehen dort schon bereit. Er kann natürlich genau so nach Osten, Westen oder Süden gehen. Immer muss er aber der Richtung des Rauches nachgehen. Wenn der Rauch still steht oder sich senkrecht bewegt, geht er zum Notenständer der Mitte, gleich hinter dem Zeremoniemeister. Er kann dann sofort mit dem Spielen anfangen. Der 2. Hornist muss den Rauch betrachtend, noch beim Zeremoniemeister bleiben, bis die Richtung des Rauches sich ändert. Die beiden Hornisten dürfen nicht zum gleichen Ort gehen. Der 2. Hornist folgt dann dem Rauch nach in die entsprechende Himmelsrichtung seinem Ort zu, schaltet den Kassettenrecorder ein und kann dann sofort zu spielen anfangen. Dann aber dürfen die Hornisten während des ersten Teiles beliebig die Himmelsrichtung wechseln. Dann müssen sie ihre Stelle verlassen und zum Zeremoniemeister zurückgehen und der Richtung des Rauches wieder folgen, vorausgesetzt dass die dortige Stelle von dem anderen Hornisten nicht schon besetzt ist. Sollte der Rauch sich in die Richtung zu der soeben verlassenen Stelle wenden, muss der Hornist zu dieser Stelle zurück. Teil I ist erst dann fertig, wenn die Musiker sehen, dass der Zeremoniemeister die Pfeife zur Seite (d.h. auf den Tisch) gelegt hat, was er aber erst dann tun darf, wenn der Tabak ausgebrannt ist und die Pfeife nur noch Asche enthält. Man hört dann auf zu spielen, wartet bis alle fertig sind und geht zum Zeremoniemeister. Teil I wird auf Kasette (45 Min.) aufgenommen.

Anhang zum Teil I (wenn erwünscht auch zum Teil III oder nur zum Teil III).
Betrifft den Zeremoniemeister.

Wenn der Zeremoniemeister spielen möchte, prepariert er vor dem Konzert eine Blockflöte. Neue Löcher sollen gemacht werden, andere können zugemacht werden. Zufällig oder bewusst entstehen dadurch neue Tonarten/Tongeschlechter.

Wenn die Aufführung vor Vollmond statt findet, soll der Zeremoniemeister genau 1 Minute (5 Minuten im Teil III) jede 5. Minute (10. Minute im Teil III) spielen und die Pfeife während des Spielens natürlich zur Seite legen. Die Pausen dazwischen im Teil I, in denen er natürlich die Pfeife raucht, werden aber genau 5 Minuten betragen. Die Zeit wird also immer um 1 Minute verschoben. Symbolik: Die Reife des Lebens ist nicht erreicht. Als Schüler folgt man den Leidenschaften des Lebens zwangsläufig nach.....
.....5,1,5-5,1,5-5,1,5, usw.

Mit den unendlichen Möglichkeiten vom Preparieren des Instrumentes, verzichte ich auf einer möglichen Notation. Der Zeremoniemeister komponiert direkt die Musik beim Spielen.

Wenn die Aufführung beim Vollmond oder nach Vollmond statt findet, kann der Zeremoniemeister ab und zu den Rauch durch die Blockflöte ausblasen, aber so dass möglichst keinen Ton entsteht. Sonst kann er spielen wann er will, aber er soll nie spielen wenn er Lust hat zu spielen. Wenn er nicht spielt soll er rauchen. Symbolik: Durch die Reife und Weisheit beherrscht man nun das Leben, sich selbst und das Universum.....
.....Musik oder Nicht-Musik oder nicht.

Wenn die Aufführung an dem Tag im Monat statt findet, an dem keinen Mond von der irdischen Atmosphäre sichtbar ist, soll die Blockflöte gar nicht verwendet werden.

Es wird dem Zeremoniemeister ganz überlassen, ob er eine Blockflöte überhaupt verwenden will. Wenn er aber die Blockflöte benutzt, muss er die Vorschriften folgen.

Teil II

Der Zeremoniemeister schaltet den Kassettenrecorder aus (falls er nicht schon automatisch ausgeschaltet ist), spult das Tonband zurück und spielt ab (in Dynamik p), was im Teil I aufgenommen wurde. Alle vier setzen sich nun auf den Teppich, wobei der Zeremoniemeister die Weinflasche und das Weinglas mitnimmt, samt den Texten aus dem "Bardo Thödol". Der eine Hornist nimmt eine Zigarre mit und lässt sich Zündhölzer und Aschenbecher vom Zeremoniemeister geben. Der Zeremoniemeister giesst Wein ins Glas und der Hornist mit der Zigarre zündet danach seine Zigarre an, die er möglichst ruhig und lange rauchen soll. So lange die Zigarre dauert, so lange dauert auch Teil II. Die Zigarre muss ganz geraucht werden. Der Pianist sitzt mit dem Rücken gegen das Publikum, der Zeremoniemeister sitzt mit dem Gesicht zu dem Publikum. Auf beiden Seiten sitzen die Hornisten, so dass alle vier mit den Augen auf den Mittelpunkt des Teppichs fixiert sind (siehe Zeichnung). Der Zeremoniemeister fängt nun an, die vorgeschriebenen Abschnitte der nummerierten Reihe nach vorzulesen. Alle Interpreten müssen den Text problemlos hören können. Er kann es auch so laut lesen, dass das Publikum den Text hört. Nach jedem Abschnitt tritt eine Pause ein, in dem er aus dem Weinglas trinkt. Das Glas gibt er dann an einen anderen Interpreten, so dass alle daraus trinken, bis das Glas wieder bei ihm ist (nach Bedarf giesst er aus der Flasche nach). Dann liest er den nächsten Abschnitt usw. Sollte er alle Abschnitte gelesen haben und der Hornist raucht noch, fängt er wieder mit dem ersten Abschnitt an usw. Dasselbe betrifft die Kasette, die auch während des zweiten Teiles ständig gespielt werden soll. Wenn die Zigarre ausgeraucht ist, soll der Zeremoniemeister sofort aufhören zu lesen und den Kassettenrecorder abschalten. Alle stehen dann auf. Der Pianist setzt sich wieder zum Klavier. Der Zeremoniemeister nimmt bei allen Notenständern die Noten und Informationen des ersten Teiles weg und zündet die Kerzen an, die die Notenpulte (auch am Klavier) beleuchten sollen. Es bleiben nur noch die ölfarbenedelten Notenpapiere und neue Informationen an den Ständern und am Klavier zurück. Er sorgt dafür, dass die ganze elektrische Beleuchtung im Saal und auf der Bühne ausgeschaltet wird.

Teil III

Der Zeremoniemeister setzt sich wieder auf den Stuhl am Tisch, stopft seine Pfeife und zündet zuerst die Kerze auf dem Tisch an, und dann die Pfeife. Die Vorgänge sind dann wie im Teil I: Die Hornisten folgen dem Rauch in den entsprechenden Himmelsrichtungen usw. Wenn kein Hornist in der Mitte sitzt, geht der Pianist dorthin und nimmt das weisse Musikblatt für das Spielen des dritten Teiles. Wenn aber dort ein Hornist sitzt, geht der Pianist nach Osten und nimmt das bläuliche Musikblatt für das Spielen des dritten Teiles. Wenn aber dort ein Hornist sitzt, geht der Pianist nach Süden und nimmt das gelbe Musikblatt für das Spielen des dritten Teiles. Wenn aber dort ein Hornist sitzt, geht der Pianist nach Westen und nimmt das rote Musikblatt für das Spielen des dritten Teiles. Wenn aber dort ein Hornist sitzt, geht der Pianist nach Norden und nimmt das grüne Musikblatt für das Spielen des dritten Teiles. (Wie man versteht, wird es praktisch nie passieren, dass der Pianist in

diesem Fall nach Westen oder Norden geht um ein Musikblatt zu holen.) Im Teil III sind die Spieler von der Dauer des Pfeifenrauchens unabhängig. Sie begegnen jetzt einem (symbolisch) jenseitigen Notenbild, das gespielt werden soll, das aber auch Erinnerungen aus dem Teil I dieses Stückes hervorrufft. Sie werden selbst wissen, unabhängig von einander, wann sie aufhören sollen, müssen oder wollen. Wenn ein Instrumentalist fertiggespielt hat, geht er zum Zeremoniemeister und bleibt bei ihm stehen. Wenn alle drei wieder beim Zeremoniemeister sind, ist das Stück "fertig". Der Zeremoniemeister legt dann die Pfeife beiseite. Das elektrische Licht kann wieder eingeschaltet werden, muss aber nicht.

Spielen in Farben (Hörner + Klavier im Teil III):

Du bist jetzt dir selbst total ausgeliefert. Du kannst nun nur noch das Beste oder das Richtige tun, je nach persönlichen Eigenschaften. Alles was auf diesem gefärbten "Notenblatt" vorliegt, kann als Form und Methode allerlei Kompositionstechniken sowie Zusammenklängen + Klangfarben verstanden werden. Niemand ausser dir kann beurteilen, ob du eine gute oder eine schlechte Aufführung zustande bringst. Deine guten Erfahrungen im Teil I u. II in dieser Komposition, werden jetzt zu einer möglichst grossen Hilfe. Die auf dem Notenblatt geschriebenen Fragen und Antworten werden dir möglicherweise zum Verständnis des Musikbildes verhelfen. Ebenso helfen auch folgende Fragen und Antworten:

Zui gan: O Meister. _____

Zui gan: Ja? _____

Zui gan: Bist du wach? _____

Zui gan: Jawohl. _____

Zui gan: Lass dich an keinem Tag, zu keiner Zeit, von anderen täuschen. _____

Zui gan: Nein, Meister. _____



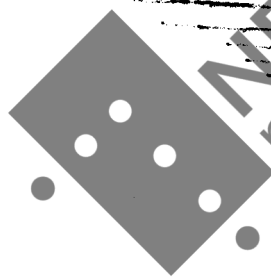
NB
noter

This music is copyright protected

- Gebraucht wird
- 1 Tisch (Zeremoniemeister) x
 - 1 Kompaß (auf dem Tisch liegend) —
 - 1 Teppich D.J.?
 - 5 Notenständer (Mitte-Osten-Süden-Westen-Norden) x
 - 2 Schachteln Zündholz (Zeremoniemeister-Osten)
 - Pfeile (Zeremoniemeister) —
 - Pfeifentabak (Zeremoniemeister) —
 - Zigarren (1 Hornist)
 - 1 Klavier (Flügel) x
 - 7 Stühle (Zeremoniem.-Pianist-Mitte-Osten-Süden-Westen-Norden) x
 - 1 Flasche Wein (Zeremoniemeister) + KORKENZIEHER D.J.?
 - 1 Weinglas (Zeremoniemeister) & D.J.?
 - 1 Schokolade (westen)
 - 1 Aschenbecher (Zeremoniemeister - 1 Hornist) D.J.?
 - 8 Kerzen (2 auf dem Klavier - 1 Zeremoniemeister - 1 Mitte - 1 Osten - 1 Süden - 1 Westen - 1 Norden)
 - 8 Kerzenständer (2 auf dem Klavier, 5 Notenständer zu je 1, 1 auf dem Tisch) —
 - 1 Kassettenrecorder
 - 1 90 Min-Kassette

Texte: Aus

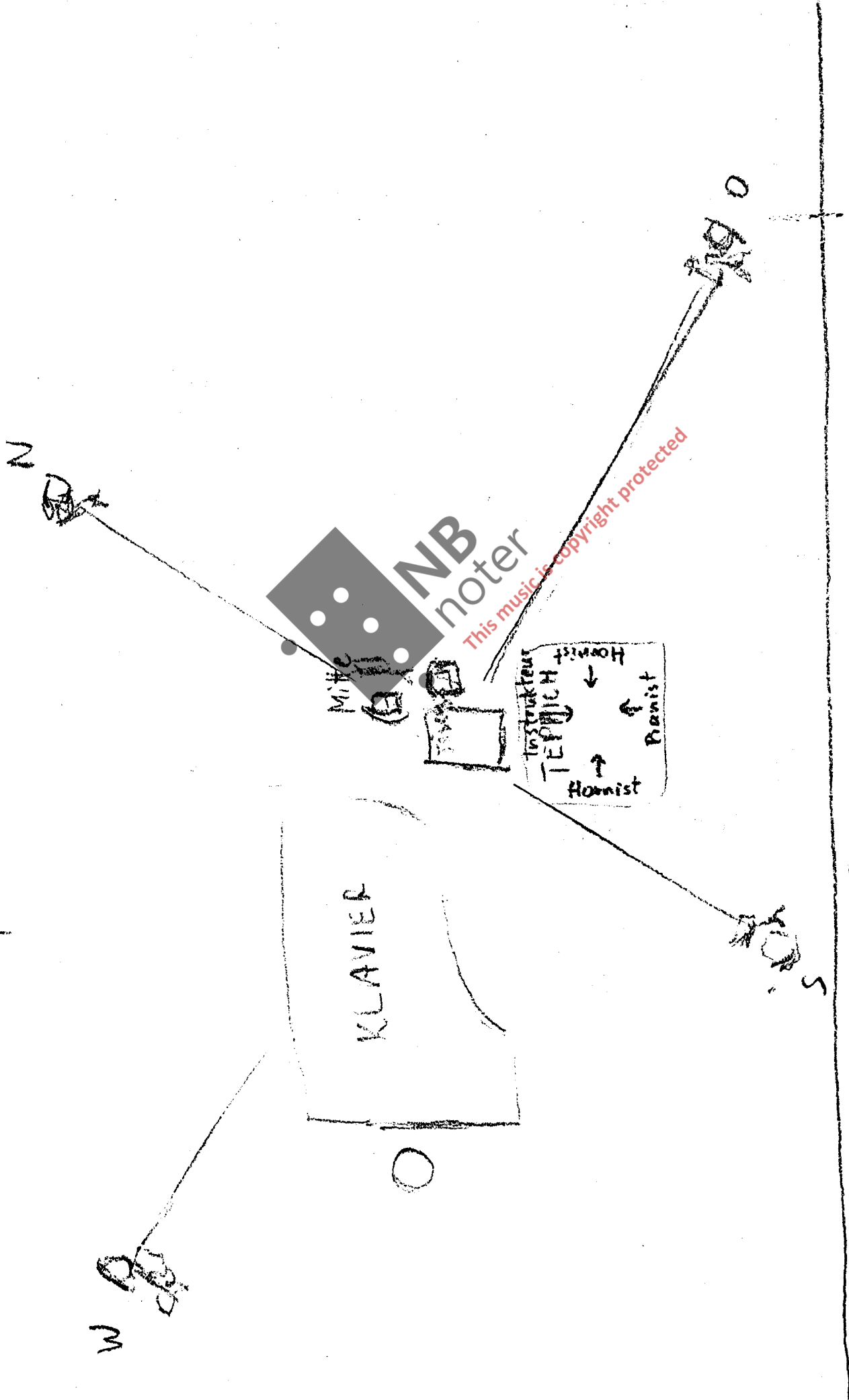
"Bardo Thödol (Zeremoniemeister-Mitte)



NB
noter

This music is copyright protected

Bühnenbeispiel (für die Hornisten je nach Himmelsrichtung)



SAAL

Übersicht zur Pentade der Buddhas

Namen des Buddha	Vairocana	Aksobhya	Ratnasambhava	Amitābha	Amitayāsiddhi
Seine Farbe	weiß	bläulich	gelb	rot	grün
Weibliche Gefährtin	Akāsadhāt- eśvarī	Buddhalocanā	Māmakī	Pāṇḍaravāsini	Samayatārā
Himmelsrichtung	Mitte	Osten	Süden	Westen	Norden
Urweisheit	Seinensich	spiegelgleiche Unwissenheit	Gleichheit Phänomene	Kleinod der Unterscheidung	Vollendetes Wirken
Emblem	Rad	Vajra	Juwel	Lotus	Doppel-Vajra
Daseins- konstituente	Bewußtsein	Gestaltthätig- keit	Gefühl	Wahrnehmung	Gemütskräfte
Komplementärer Daseinsbereich	Götter	Hölle	Menschen	Geister	Götter des Kampfes
Dessen Farbe	weiß	rauchfarben grün	blau	gelb	rot

This music is copyright protected

1 ›Wehe! Da ich zu dieser Zeit durch meine tiefe Unwissenheit in der Wandelwelt umherirrte, bitte ich Dich, Vairocana, mich auf den lichten Pfad der Urweisheit der Sphäre des Seins-an-sich, auf den [rechten] Pfad zu führen! Und die erhabene, göttliche Mutter Akāśeśvarī (Herrin des Himmelsraums) möge mir von hinten beistehen. Ich bitte Dich, errette mich aus dem abgründigen Pfad des Zwischenzustands und geleite mich zur vollkommen vollendeten Buddhaschaft!«

2 ›Wehe! Da ich zu dieser Zeit, bedingt durch meinen tiefen Haß, in der Wandelwelt wandern muß, führe mich auf den leuchtend klaren Pfad der Spiegelgleichen Urweisheit, auf den [rechten] Pfad, o Erhabener Vajrasattva! Die göttliche Mutter Buddha-Ločanā steht von hinten bei. Ich bitte Euch, befreit mich aus dem schrecklichen, abgründigen Pfad des Zwischenzustands! Geleitet mich zum Zustand der reinen, vollkommenen Buddhaschaft!«

3 ›Wehe! Zur Zeit, da ich durch meinen schrecklichen Stolz in der Wandelwelt umherirren muß, führe mich, o Erhabener Ratnasambhava, auf den lichten und wahren Pfad der Urweisheit von der wesensmäßigen Gleichheit aller Phänomene. Und die göttliche Mutter Māmakī möge mir dabei von hinten beistehen. So bitte ich dich, mich aus dem abgründigen Pfad des schrecklichen Zwischenzustands zu erretten und mich zur vollkommen vollendeten Buddhaschaft zu geleiten!«

4 ›Wehe! Zur Zeit, da ich durch meine starke Begierde in der Wandelwelt umherirre, führe mich, o Erhabener Amitābha, auf den hellen Lichtpfad der unterscheidenden Urweisheit! Und die göttliche Mutter Pāṇḍaravāsini stehe mir von hinten bei! Ich bitte Dich, rette mich aus dem abgründigen Pfad des schrecklichen Zwischenzustands und geleite mich zur vollkommen vollendeten Buddhaschaft!«

5 ›Wehe! Da ich zur Zeit, getrieben durch starken Neid, in der Wandelwelt umherirren muß, bitte ich dich, Erhabener Amoghasiddhi, mich auf den lichten Pfad der Urweisheit des vollendeten Wirkens, auf den rechten Pfad zu führen! Die göttliche Mutter Samayatārā möge mir dabei von hinten beistehen! Ich bitte Dich, errette mich aus dem abgründigen Pfad des schrecklichen Zwischenzustands und geleite mich zur vollkommen vollendeten Buddhaschaft!«

6 »Wehe! Zur Zeit, da ich durch schreckliches Leid in der Wandelwelt umherirren muß, geleitet mich, Erhabene Buddhas der fünf Ordnungen, auf den rechten Weg, den Weg des hellen Lichtes, das verquickt ist mit den vier Urweisheiten! O Erhabene, göttliche Mütter der Fünf Ordnungen, steht mir von hinten bei! Ich flehe Euch an, rettet mich aus dem Lichtpfad der sechs unreinen Bereiche des Daseins! Führt mich aus dem schrecklichen, abgründigen Pfad des Zwischenzustands heraus und geleitet mich zu den fünf erhabenen Seligen Gefilden!«

7 »O ihr göttlichen Scharen der Wissensbewahrer, gedenket doch meiner und leitet mich liebevoll auf den [rechten] Pfad! Zur Zeit, da ich durch starke üble Neigungen in der Wandelwelt umherirre, geleitet mich, ihr Heroen und Wissensbewahrer, auf den lichten und klaren Pfad der Urweisheit gemeinsamen Entstehens, auf den [rechten] Pfad. Die göttlichen Mütter, die Dākinīs, mögen mir von hinten beistehen! Errettet mich aus dem abgründigen Pfad des schrecklichen Zwischenzustands und geleitet mich in das Gefilde reinen himmlischen Wandels!«

8 »Sohn der Edlen, höre ohne Zerstreuung zu! Da du nicht zur Einsicht gelangtest, als vorher dir der friedvolle Zwischenzustand aufstieg, mußt du nun bis hierher wandern. Nun werden dir am achten Tag die göttlichen Scharen der schrecklichen Bluttrinker aufsteigen. Sei nicht zerstreut, sondern erkenne sie doch in Wahrheit!

Sohn der Edlen, dir wird nun erscheinen, was als der Glanzvolle Buddha-Heruka bekannt ist. Er ist von dunkelbrauner Körperfarbe, hat drei Häupter, sechs Arme und vier Beine. Das rechte Antlitz ist weiß, das linke rot und das mittlere dunkelbraun. Sein Leib strahlt als eine Masse von Licht. Seine neun Augen schauen mit einem furchterregenden Blick in deine Augen; seine Augenbrauen zucken wie Blitze; seine Eckzähne blitzen wie Kupfer. »A-la-la« und »ha-ha« dröhnt sein lautes Gelächter. Ein zischendes Geräusch, wie »sha-u« gibt er von sich. Sein gelb-rotes Haupthaar sträubt sich empor wie Flammen. Sonne und Mond sowie Totenschädel krönen seine Häupter. Schwarze Schlangen und frische Schädel zieren seinen Leib. Von seinen sechs Armen hält die rechte erste Hand ein Rad, die mittlere eine Streitaxt, die letzte ein Schwert, und von den linken Armen hält die erste Hand eine Glocke, die mittlere eine Schale⁹⁰ und die letzte eine Pflugschar. Die göttliche Mutter Buddha-Krodheśvari umschlingt den Leib des göttlichen Vaters, und ihre Rechte umarmt den Nacken des göttlichen Vaters, wogegen ihre Linke eine Schädelschale voll Blut seinem Munde darreicht. Er stößt kehlige Laute aus, grelle Schreie und gleich Donner grollende Töne. Seine Körperhaare, eigentlich lodernde Vajras, sind gesträubt, und Flammen der Urweisheit umzucken ihn. Auf einem von Garuḍa gestützten Thron steht er mit einem gestreckten und einem abgewinkelten [Beinpaar]. Aus der Mitte deines eigenen Hirns entsteigt [dieser Buddha-Heruka] und erscheint vor dir in eben dieser Art. Fürchte ihn nicht, habe keine Angst vor ihm! Erkenne in ihm doch das Wesen deiner Geist-Natur! Da er dein göttlicher *Yi-dam* ist, fürchte ihn nicht! Da [dieser Buddha-Heruka] in Wahrheit der Erhabene Vairocana, als göttliches Paar, ist, habe keine Angst! Wenn du dies wahrlich erkennst, wirst du im selben Augenblick befreit!«

9 »Sohn der Edlen, höre ohne Zerstreuung zu! Am neunten Tag erscheint dir der, den man den Erhabenen Vajra-Heruka aus der Vajra-Ordnung der bluttrinkenden Götter nennt. Er ist von blauschwarzer Körperfarbe, hat drei Häupter, sechs Arme und vier gespreizte Beine. Das rechte Haupt ist weiß, das linke rot, das mittlere bläulich. In der ersten der rechten Hände hält er einen Vajra, in der mittleren eine Schale und in der letzten eine Streitaxt. In der ersten der linken Hände hält er eine Glocke, in der mittleren eine Schale, und in der letzten eine Pflugschar. Die göttliche Mutter Vajra-Krodheśvarī umfaßt den Leib des göttlichen Vaters, ihre Rechte umschlingt seinen Hals, während ihre Linke seinem Munde eine Schädelschale voll Blut darreicht. Diese [Erscheinung] tritt aus dem östlichen Teil deines Gehirns hervor, so daß sie dir vor Augen steht. Habe keine Angst davor, fürchte dich nicht, wehre ihr nicht! Erkenne doch in ihr das Wesen deiner Geist-Natur! Da dies doch dein göttlicher *Yi-dam* ist, fürchte ihn nicht! In Wahrheit ist es doch der Erhabene Vajrasattva, als Paar zusammen mit der göttlichen Mutter, deshalb verehere sie mit Inbrunst! Wenn du sie wahrlich erkennst, wirst du gleichzeitig die Befreiung erlangen!«

10 »Sohn der Edlen, höre ohne Zerstreuung zu! Am zehnten Tag erscheint dir der, den man den Erhabenen Ratna-Heruka aus der Ratna-Ordnung der bluttrinkenden Gottheiten nennt. Seine Körperfarbe ist dunkelgelb. Er hat drei Häupter, sechs Arme und vier gespreizte Beine. Das rechte [Haupt] ist weiß, das linke rot, das mittlere dunkelgelb flammend. Von seinen sechs Händen hält die erste Rechte ein Juwel, die mittlere einen Khaṭvāṅga⁹¹, die letzte eine Keule; die erste der Linken hält eine Glocke, die mittlere eine Schale und die letzte einen Dreizack. Die göttliche Mutter Ratna-Krodheśvarī umfaßt den Leib des göttlichen Vaters, und ihre Rechte umschlingt seinen Nacken, während ihre Linke seinem Mund eine Schädelschale voll Blut darbietet. Diese [Erscheinung] steigt aus dem südlichen Teil deines eigenen Gehirns auf, deshalb fürchte sie nicht, habe keine Angst davor, wehre dich ihrer nicht! Erkenne doch, daß in ihr das Wesen deiner Geist-Natur ist! Da es doch dein göttlicher *Yi-dam* ist, fürchte ihn nicht! Da es doch in Wahrheit der Erhabene Ratnasambhava ist, mit der göttlichen Mutter zum Paar geeint, verehere sie voll Inbrunst! Erkennst du dies wahrlich, dann erlangst du zur gleichen Zeit die Befreiung!«

11 »Sohn der Edlen, höre ohne Zerstreuung zu! Am elften Tag erscheint dir der, den man den Erhabenen Padma-Heruka aus der Padma-Ordnung der bluttrinkenden Gottheiten nennt. Er ist von dunkelroter Körperfarbe, hat drei Häupter, sechs Arme und vier gespreizte Beine. Das rechte Haupt ist weiß, das linke blau, das mittlere dunkelrot. Von den sechs Händen hält die erste der Rechten einen Lotos, die mittlere einen Khatvāṅga, die letzte einen Stock, die erste der Linken eine Glocke, die mittlere eine Schale voll Blut, die letzte eine kleine Trommel. Die göttliche Mutter Padma-Krodheśvarī umfaßt seinen Leib, und während ihre Rechte seinen Hals umschlingt, reicht ihre Linke seinem Mund eine Muschelschale mit Blut dar. Der göttliche Vater, von Angesicht zu Angesicht mit der göttlichen Mutter vereint, tritt aus dem westlichen Bereich deines eigenen Gehirns hervor und erscheint dir so. Deshalb fürchte dich nicht davor, habe keine Angst, wehre ihm nicht, erinnere dich doch! Erkenne ihn doch als das Wesen deiner Geist-Natur! Da er doch dein göttlicher *Yi-dam* ist, habe keine Furcht vor ihm, habe keine Angst! In Wahrheit ist er der Erhabene Amitābha mit der göttlichen Mutter zum Paar vereint, verehere sie daher! Erkennst du dies wahrlich, dann erlangst du zur selben Zeit die Befreiung!«

12 »Sohn der Edlen, höre ohne Zerstreuung zu! Zur Zeit, da nun der zwölfte Tag gekommen ist, erscheint dir nun der, den man den Karma-Heruka aus der Karma-Ordnung der bluttrinkenden Götter nennt. Er hat eine dunkelgrüne Körperfarbe, drei Häupter, sechs Arme, vier gespreizte Beine. Das rechte Haupt ist weiß, das linke rot, das mittlere dunkelgrün und von kampfgierigem Ausdruck. Von seinen sechs Händen hält die vorderste der Rechten ein Schwert, die mittlere einen Khatvāṅga, die hinterste einen Stock, die vorderste der Linken hält eine Glocke, die mittlere eine Schale, die hinterste eine Pflugschar. Die göttliche Mutter Karma-Krodheśvarī umfaßt den Leib des göttlichen Vaters, und während ihre Rechte seinen Hals umschlingt, bietet ihre Linke seinem Mund eine Muschelschale voll Blut dar. Von Angesicht zu Angesicht zum Paar vereint, treten sie unmittelbar aus dem nördlichen Teil deines Gehirns hervor und erscheinen dir. Davor habe keine Angst, fürchte dich nicht, wehre dich nicht! Erkenne doch, daß dies das Wesen deiner Geist-Natur ist. Da dies dein göttlicher *Yi-dam* ist, habe keine Furcht davor! Denn in Wahrheit sind [diese Erscheinungen] doch der Erhabene Amoghasiddhi zusammen mit der göttlichen Mutter als Paar vereint. Voll Verehrung und Inbrunst sehne dich danach! Das Erkennen und die Befreiung erfolgt sogleich!«

Gebürt nicht zum Stück

13 »Sohn der Edlen, höre ohne Zerstreuung zu! Aus dem Inneren deines Gehirns kommen die acht Gauri Ma-mo hervor und treten als Erscheinungen dir gegenüber. Fürchte dich nicht vor ihnen. Aus dem östlichen Teil deines Gehirns tritt dir die weiße Gaurimā entgegen. In der Rechten hält sie eine getrocknete Leiche als Keule, in der Linken eine Schale voll Blut. Fürchte dich nicht! Aus dem südlichen Teil [deines Gehirns] erscheint die gelbe Gauri, die einen Pfeil auf den Bogen eingelegt hält. Aus dem westlichen Teil erscheint die rote Tamo⁹, die das Banner der Seeungeheuer trägt, und aus dem nördlichen Teil die schwarze Vetālī, die einen Vajra und eine mit Blut gefüllte Schale hält. Aus dem südöstlichen Teil erscheint die rot-gelbe Pukhasī, die in ihrer Rechten Gedärme hält und sie mit der Linken zum Munde führt. Aus dem südwestlichen Teil erscheint die dunkelgrüne Ghasmarī, die mit der Linken eine mit Blut gefüllte Schale zum Munde führt, während die Rechte darin mit einem Vajra umrührt. Aus dem nordwestlichen Teil erscheint die gelbliche Caṇḍālī, die einen Kopf vom Rumpf reißt, während sie mit der Rechten ein Herz hält und mit der Linken den Körper verschlingt. Aus dem nordöstlichen Teil erscheint die bläuliche Śmaśānī, die den Kopf einer Leiche vom Rumpf trennt und ihn verzehrt. Diese acht Gauri [Ma-mo] der Himmelsrichtungen umkreisen die fünf göttlichen Väter der Bluttrinker und entspringen doch deinem eigenen Gehirn und treten dir selbst als Erscheinungen entgegen! Fürchte dich nicht davor!

Sohn der Edlen, höre ohne Zerstreuung zu! Aus dem ä-

ßeren Kreis [des Gehirns] werden danach die acht Tamenma der Örtlichkeit⁹⁷ hervorkommen und als Erscheinungen dir gegenübertreten. Aus dem Osten erscheint die dunkelblaue Simhamukhā, die löwenköpfige. Beide Arme kreuzt sie vor der Brust, und im Munde trägt sie eine Leiche, während sie ihre Mähne schüttelt. Aus dem Süden erscheint die rote Vyāghrimukhā, die tigerköpfige mit abwärts gerichteten Armen, starrem Blick und gebleckten Zähnen. Aus dem Westen erscheint die schwarze Śṛṅgālmukhā, die fuchsköpfige, in der Rechten ein Rasiermesser haltend und in der Linken Gedärme, die sie verschlingt, und dabei leckt sie Blut auf. Aus dem Norden erscheint die dunkelblaue Svānamukhā, die wolfsköpfige, mit beiden Händen hält sie eine Leiche im Mund und schaut starren Blicks darauf. Aus dem Südosten erscheint die weiß-gelbe Grdhramukhā, die geierköpfige. Über der Schulter trägt sie eine Leiche, und in der Hand hält sie ein Skelett. Aus dem Südwesten erscheint die dunkelrote Kāṅkamukhā, mit dem Kopf eines Milan, eine Leiche auf der Schulter tragend. Aus dem Nordwesten erscheint die schwarze Kākāmkhā, die rabenköpfige. In der Linken hält sie eine Schädelschale, und in der Rechten schwingt sie ein Schwert, während sie Herz und Lunge verzehrt. Aus dem Nordosten erscheint die dunkelblaue Ūlumukhā, die eulenköpfige, in der Rechten einen Vajra haltend, in der Linken ein Schwert schwingend, während sie Fleisch verzehrt. Auch diese acht Tamenma der Örtlichkeit, die die fünf göttlichen Väter der Bluttrinker umkreisen, entspringen dem Inneren deines Gehirns und treten als Erscheinungen dir gegenüber. Fürchte dich nicht davor! Was immer dir auch erscheint, erkenne es doch als die Kraft deiner Geist-Natur, als die Erscheinung deiner selbst!

Sohn der Edlen, wenn nun die vier Torhüterinnen aus

dem Inneren deines Gehirns hervortreten und dir als Erscheinung begegnen, dann erkenne doch [ihre Natur]! Aus dem östlichen Teil deines Gehirns tritt die weiße Ankuṣā, die pferdeköpfige, die in der Linken eine Schale voll Blut hält, hervor und erscheint dir. Aus dem südlichen Teil deines Gehirns tritt die gelbe Pagdongmā⁹⁸, die schweinsköpfige, hervor, die eine Schlinge hält; aus dem Westen die rote Sengdongmā⁹⁹ die löwenköpfige, die eine Eisenkette hält; aus dem Norden die grüne Dūdongmā¹⁰⁰, die schlangenköpfige, die eine Glocke hält. So entspringen die vier Torhüterinnen deinem eigenen Gehirn und begegnen dir als Erscheinungen. Erkenne doch, daß sie die göttlichen Yidam sind!

Sohn der Edlen, als äußerer Kreis um die dreißig schrecklichen Heruka-Gottheiten treten die achtundzwanzig machtvollen Gottheiten aus dem Inneren deines Gehirns hervor. Sie haben verschiedenförmige Köpfe und halten verschiedene Waffen in Händen. So begegnen sie dir als Erscheinungen. Habe keine Angst davor, denn was auch immer dir erscheinen mag, du mußt es als das Vermögen deiner Geist-Natur, als die Erscheinung deiner selbst erkennen! Jetzt ist die Zeit gekommen, um das Wichtigste zu verhandeln [nämlich den Eintritt in eine neue Geburt], deshalb vergegenwärtige dir die Unterweisung deines Lama!

Sohn der Edlen, aus dem Osten erscheint die dunkelblaue Rākṣasī mit einem Yak-Kopf, in der Hand einen Vajra haltend; und die rotgelbe Brahmī mit einem Schlangenkopf und einem Lotus in der Hand, die dunkelgrüne Mahādevī mit einem Leopardenkopf und einen Dreizack in der Hand; die blaue Vaisnavī mit einem Wieselkopf und einem Rad in der Hand; die rote Kumārī mit dem Kopf eines Schneebären und einer Lanze in der Hand; die weiße Indrānī mit einem Bärenkopf und einer Schlinge von Ge-

därnen in der Hand. So entspringen aus dem Inneren deines Gehirns die sechs Yoginī des Ostens und treten als Erscheinungen dir gegenüber. Habe keine Angst vor ihnen! Sohn der Edlen, aus dem Süden erscheint die gelbe Vajri mit einem Schweinskopf und einem Rasiermesser in der Hand; die rote Śāntī mit dem Kopf eines Seeungeheuers und einer Flasche geweihten Wassers in der Hand; die rote Amrītā mit dem Kopf eines Skorpions und einem Lotos in der Hand; die weiße Candrā mit einem Falkenkopf und einem Vajra in der Hand; die dunkelgrüne Dandā mit einem Fuchskopf und einem Stock in der Hand; die dunkelgelbe Rāksasi mit einem Tigerkopf und einer Schädel-schale voll Blut in der Hand. So entspringen aus dem Inneren deines Gehirns die sechs Yoginī des Südens und erscheinen dir! Habe keine Angst vor ihnen!

Sohn der Edlen, aus dem Westen erscheinen die dunkelgrüne Verschlingerin mit einem Geierkopf und einer Keule in der Hand; die rote Feurige mit einem Pferdekopf und einem Rumpf in der Hand; die weiße Kraftvolle mit einem Garuda-Kopf und einem Stock in der Hand; die rote Rakṣasi mit dem Hundekopf und einem Vajra-Hackmesser in der Hand, womit sie [Leichen] zerteilt; die rote Begehrliche mit dem Kopf eines Wiedehopfs und in der Hand schußbereit Pfeil und Bogen haltend; die rot-grüne Juwelenschützerin mit dem Hirschkopf und einer Flasche für geweihtes Wasser in der Hand. Aus dem Inneren deines Gehirns entspringen diese sechs Yoginī des Westens und erscheinen vor dir. Vor ihnen fürchte dich nicht!

Sohn der Edlen, aus dem Norden erscheinen dir die blaue Vāyudevī (Windgöttin) mit dem Wolfskopf in der Hand und eine Flagge schwenkend; die rote Nārī mit dem Kopf eines Steinbocks und einem Pfahl in der Hand; die schwarze Vārāhī (Wildsau) mit dem Schweinskopf und

einer Schlinge aus Fangzähnen in der Hand; die rote Vajri mit einem Krähkopf und einer Kinderleiche in der Hand; die dunkelgrüne Großnase mit dem Elefantenkopf und in der Hand eine große Leiche haltend, deren Blut sie schlürft; die blaue Wassergöttin mit dem Schlangenkopf und in der Hand eine Schlinge aus Schlangenkörpern. Diese sechs Yoginīs des Nordens entspringen dem Inneren deines Gehirns und erscheinen vor dir. Habe keine Angst vor ihnen!

Sohn der Edlen, diese Yoginīs, die die vier Tore [des Mandalas, das sich im Gehirn befindet] bewachen, sind eben dem Inneren deines Gehirns entspringen und erscheinen vor dir. Aus dem Osten erscheint die weiße Vajri mit dem Kopf eines Kuckucks und einem Rettungshaken in der Hand; aus dem Süden die gelbe Vajri mit dem Ziegenkopf und einer Schlinge in der Hand; aus dem Westen die rote Vajri mit dem Löwenkopf und einer Eisenkette in der Hand; aus dem Norden die dunkelgrüne Vajri mit dem Schlangenkopf und einer Glocke in der Hand. Diese vier Torhüterinnen, die Yoginīs, entspringen dem Inneren deines Gehirns und erscheinen vor dir. Erkenne doch, daß diese achtundzwanzig machtvollen Gottheiten wie auch die schrecklichen Herukas kraft ihrer spontanen Persönlichkeit dir als Erscheinungen aufgehen.

Sohn der Edlen, das Wahre Sein wird für dich in den friedvollen göttlichen Wesenheiten sichtbar, da sie teil an der Leere haben. Dies erkenne doch!

Der Seinszustand spirituellen Mittelens wird aus seiner Teilhabe an der Lichthaftigkeit [aller Phänomene] als die göttlichen Wesenheiten des Schreckens sichtbar, deshalb erkenne dies doch! Wenn die göttlichen Scharen der achtundfünfzig Bluttrinker aus dem Inneren deines Gehirns entspringen und vor dir erscheinen und du zu dieser Zeit erkennst, daß alles, was immer dir erscheint, eben darin sicht-

bar wird aufgrund der ureigenen Ausstrahlung deiner inneren Geist-Natur, dann wirst du just in diesem Augenblick eins mit der Schar dieser Bluttrinker und ein Buddha.«

14 »Wenn du aber nicht in dieser Weise zur Einsicht gelangst, sondern Angst vor diesen Erscheinungen hast und sie zu fliehen suchst, dann wird das Leid sich erneut verstärken, und du mußt [weiter] hinab wandern. Wenn du also nicht zur Einsicht gelangt bist, dann wirst du alle göttlichen Scharen der Blutrinker als den [Todesgott] Yama erblicken und vor den Göttern der Blutrinker Angst haben, Furcht und Schrecken empfinden, von Sinnen kommen. Deine eigenen Erscheinungen werden dir zu einem Teufel (Māra), und du mußt weiter in der Wandelwelt umherirren. Hast du jedoch keine Furcht oder Angst, dann brauchst du nicht in der Wandelwelt umherirren.

15 Sohn der Edlen, auch wenn die größten der friedvollen sowie der schrecklichen Gestalten so hoch und weit wie der Himmel, die mittleren gleich dem Weltberg Meru und die kleinsten sogar achtzehnmal größer als dein eigener Körper sind, so habe doch keine Angst vor ihnen! Alle Phänomene, wie immer sie beschaffen sind, werden dir als Licht und göttliche Personen erscheinen. Erkennst du, daß alle Phänomene, die dir als Licht und göttliche Personen erscheinen, die ureigene Ausstrahlung deiner eigenen Geist-Natur sind, dann wird diese ureigene Ausstrahlung, das ureigene Licht und die göttlichen Personen in eins verschmelzen, und du bist Buddha.

16 O Sohn, erkenne doch, daß alle Phänomene, die du wahrnimmst, auch wenn dich Furcht, Angst und Schrecken ankommen eine Erscheinung deiner selbst sind! Erkenne doch das Licht als die ureigene Ausstrahlung deiner Geist-Natur! Wenn du auf diese Weise zur Einsicht gelangst, dann wirst du ohne allen Zweifel zur selben Zeit erleuchtet. »In einem einzigen Augenblick wird man Buddha sein!« So heißt es, und es wird nun geschehen! Vergegenwärtige dir dies!

17 »Sohn der Edlen, deine jetzigen Sinneseindrücke sind nur jeweils einen Augenblick lang glücklich und leidvoll, so kommt es, daß du in große Verzweiflung stürzt, gleich wie von Schleudermaschinen geworfen. So lasse jetzt überhaupt keine Empfindungen des Begehrens oder des Ablehnens in dir aufkommen. Wenn du in himmlischen Welten geboren werden sollst, dann werden zur Zeit, da dir Erscheinungen der himmlischen Welten aufgehen, deine zurückgebliebenen Nächsten das Leben vieler Lebewesen als Opfer darbringen. Darüber werden dir unreine Erscheinungen begegnen, und du wirst großen Haß verspüren. Im Gefolge davon wirst du in der Hölle wiedergeboren wer-

den. Was immer auch die Hinterbliebenen tun mögen, empfinde keinen Haß darüber, sondern versenke dich in die Liebes-Meditation!³² Sollst du noch an den von dir hinterlassenen Reichtümern haften oder deine Hinterbliebenen hassen, da sie deine Reichtümer [zu besitzen] erstreben, obwohl sie wissen, daß deine Reichtümer anderen überantwortet wurden und nun von diesen genossen werden, dann wirst du in der Folge gewiß in der Hölle oder bei den Hungergeistern wiedergeboren werden, auch wenn du in besseren Welten hättest wiedergeboren werden können. Doch selbst wenn du an deinen zurückgelassenen Reichtümern hängst, kannst du sie doch nicht erlangen, und du kannst sie nicht nutzen. Deshalb gib auf, nach deinen hinterlassenen Reichtümern zu gieren, wirf sie insgesamt hinter dich! Beruhige dich! Wer immer es auch sein mag, der deine Reichtümer nutzt, sei ihm nicht neidig, sondern verzichte darauf! Verharre vielmehr in einem Zustand ohne Begehren und ohne Anhaften, indem du dich ganz auf den Gedanken konzentrierst, [deine Reichtümer] deinem Lama und den Drei Kostbarkeiten darzubringen. Auch wenn zu deinem Nutzen die Totenrituale, wie Kamkani und ›Läuterung der üblen Lebensbereiche‹ usw., rezitiert und ausgeführt werden, so wirst du doch mit deinem subtilen, übernatürlichen Wissen, [das eine Folge] deines Karma [ist], sehen, daß diese unecht, träge, zerstreut usw. ausgeführt werden, daß keine Neigung besteht, [die aus den Ritualen sich ergebenden] Gelübde rein zu bewahren. Du wirst dabei sehen, wie Unglaube und irrige Ansichten erwachsen, böse Taten, die in Angst und Schrecken [wurzeln], und wie unecht die Praxis der Religion und die Kulthandlungen [vollzogen werden]. Da wirst du denken:

›Wehe, diese [Leute] betrügen mich! Offensichtlich betrügen sie mich!‹ Und bei diesem Gedanken wirst du betrübt,

und dein Herz verliert seine Freude. Dabei entstehen keine Visionen voll Hingabe und Verehrung mehr, sondern Irrtümer und Mißtrauen [gegenüber der Religion], und als Folge davon wirst du gewiß in eine schlechte Existenz geraten. Hierbei ist nun der Schaden größer als der Nutzen. Deshalb denke, wie unecht auch die von den zurückgebliebenen Geistlichen ausgeführten Zeremonien sein mögen, daß das Unechte an deinen Wahrnehmungen die Befleckungen deines Karma sind, das gleichsam in einem Spiegel reflektiert wird, denn wie könnte Unechtes an den Worten Buddhas sein? [Bedenke, daß] durch die unreine Kraft deiner eigenen Wahrnehmungen solches geschieht. So bete voll Ehrfurcht: ›Da ihre Gestalten das Wesen der Gemeinde bilden, ihre Worte das Wesen des edlen Dharmas sind und ihre Gedanken das Wesen des Buddha, nehme ich Zuflucht zu ihnen!‹ So bete voll Ehrfurcht und habe von Grund auf Vertrauen zu ihnen. Damit wird alles, was deine Hinterbliebenen tun, dir zum Nutzen reichen. Es ist deshalb sehr wichtig, diese Vorstellung zu haben, so vergiß es nicht!

Auch wenn du in einem der drei üblen Daseinsbereiche geboren werden sollst, deine hinterbliebenen Nächsten aber just zu der Zeit, da dir die Erscheinungen der üblen Daseinsbereiche aufgehen, gutem lichten und religiösen Wandel obliegen, ohne jedes Fehl, und die Lamas und Meister mit ihrem Leib, ihrer Stimme und ihrem Herzen gute religiöse Handlungen ausführen, wirst du, sobald du dies siehst, hoch erfreut sein. Als sichere Folge davon wirst du in besseren Welten wiedergeboren werden, auch wenn du in einem der drei üblen Daseinsbereiche geboren werden solltest, denn von solch veränderndem Nutzen ist [diese Geisteshaltung]. Deshalb ist es sehr wichtig, daß du unreine Vorstellungen meidest und ohne Einschränkung voll Ehrfurcht und Hingabe bist, so nimm dich in acht!

Sohn der Edlen, kurz gesagt, jetzt im Zwischenzustand ist deine Geist-Natur ohne [materielle] Stütze, so entwickeln die guten und bösen Wahrnehmungen, welche immer auch erscheinen, auf dieser schwankenden Grundlage eine große Kraft. Denke deshalb überhaupt nicht über deine üblen Taten nach, sondern vergewenwärtige dir, was du an Gutem getan hast. Hast du aber nichts Gutes getan, dann befeißige dich inniger Hingabe und reiner Gedanken. Bete zu deinem göttlichen *Yi-dam* und zum Großen Mitleidsvollen (Avalokitesvara). Ganz gesammelt sprich dieses Gebet:

›Wehe, getrennt von lieben Freunden muß ich allein umherirren. Leere Gestalten steigen mir als meine eigenen Gedanken auf. Mögen die Buddhas die Kraft ihres Mitleids aussenden, so daß die Schrecken des Zwischenzustands, Furcht und Angst nicht entstehen! Wenn ich durch meine üblen Taten Leid erdulden muß, möge mein göttlicher *Yi-dam* dies Leid von mir nehmen! Wenn der tausendfache Donnerschall des Wahren Seins ertönt, möge es zum Ton des sechsilbigen Mantras werden! Jetzt, da ich ohne Zuflucht nur meinen früheren Taten nachfolgen muß, flehe ich den großen Mitleidsvollen Herrn um Hilfe an.

Jetzt, da ich die üblen Neigungen, die meinen früheren Taten innewohnten, als Leid erdulde, möge mir doch die glückselige Versenkung des Urlichts aufgehen!‹

Mit diesen Worten bete inbrünstig! Es ist sicher, daß du den rechten Weg geleitet wirst. Sei versichert, daß es kein Trug ist. Es ist deshalb ganz außerordentlich wichtig!‹

Da man so gesprochen hat, ~~wird ferner Folgt sich das Gesagte~~ vergewenwärtigen, es beherzigen und so die Befreiung erlangen. Auch wenn man so viele Male verfährt, ist es aufgrund der Kraft der üblen Taten schwer, die Wahrheit zu erkennen. Deshalb ist es sehr nützlich, wenn man es mehrfach wiederholt.

18 Sohn der Edlen, so höre! Was sind diese sechs Lichter? Das weiße, strahlenlose Licht der Götter wird dir aufgehen und ebenso das rote Licht der Asura, das blaue Licht der Menschen, das grüne Licht der Tiere, das gelbe Licht der Hungergeister und das rauchige, strahlenlose Licht der Höllenwesen. Diese sechs Lichter werden entstehen. Auch dein Körper wird die Farbe haben, die das Licht [jenes Ortes] hat, an dem du geboren werden wirst.

Sohn der Edlen, weil dies die Quintessenz der Unterweisung zu diesem Zeitpunkt ist, darum meditiere über das Licht, welches auch immer erscheint, als den Großen Mitleidvollen. Zur Zeit, da dies Licht erscheint, versenke dich hinein und betrachte es als den Großen Mitleidvollen. Dies ist von tiefer Bedeutung und äußerster Wichtigkeit, denn damit wird die Wiedergeburt verhindert. Meditiere ferner für lange Zeit über deinen jeweiligen göttlichen *Yi-dam*, wie über eine Fata Morgana, eine Erscheinung ohne Wesen, wird er doch eine reine Gestalt der Halluzination¹³³ genannt. Darauf schwindet [die Gestalt] des *Yi-dam* langsam von ihren Rändern her dahin. Auf alle Fälle verharre immer mehr in jenem unfaßbaren Zustand der Leere und Transzendenz, dem kein [substantielles] Sein zukommt. Wiederum meditiere über deinen *Yi-dam* und wieder über das Licht. So meditiere abwechselnd, und in der Folge laß auch deine Geist-Natur von den äußeren Umrissen her hinschwinden. So weit der Himmel sich erstreckt, so weit erstreckt sich die Geist-Natur. So weit sich die geistige Natur erstreckt, so weit erstreckt sich das Wesen des Wahren Seins. Gelassen verharre in dem Zustand des Wahren Seins, der frei von einem Ich und ohne Voreingenommenheit¹³⁴ ist. Aus diesem Zustand heraus wird die Wiedergeburt verhindert, und du wirst ein Buddha.«

»Sohn der Edlen, N. N., bringe den ganz klar zur Entfaltung, den du zum *Yi-dam* gemacht hast, der ohne substantielles Sein ist, obwohl er [dir] erscheint – wie eine Halluzination und wie das [Spiegelbild] des Mondes im Wasser. Wenn du keinen bestimmten *Yi-dam* hast, dann meditiere ganz klar in dem Gedanken: »Dies ist die Natur des Herrn des Großen Mitleids.« Danach lasse den *Yi-dam* von seinen äußeren Umrissen her schwinden und betrachte das überhaupt nicht wahrnehmbare Urlicht als leer. Dies ist von tiefer Bedeutung. Da es heißt, damit trete man nicht in den Schoß ein, meditiere darüber!

Wenn man es jedoch dadurch nicht verhindern kann und man dabei ist, in den Schoß einzutreten, dann gibt es die tiefgründige Unterweisung, um die Pforte des Schoßes, in die man eintreten soll, zu schließen. So höre! Sprich mir nach, was in den *Grundlegenden Worten für den Zwischenzustand*¹³⁵ steht:

»Wehe! Hier wandere ich nun im Zwischenzustand des Werdens. Da ich meinen Geist auf einen Punkt gesammelt und konzentriert habe, dehne ich voll Eifer die Wirkung meiner guten Taten aus. Da die Pforte des Schoßes verschlossen ist, sei gewärtig, daß du umkehren mußt¹³⁶. Dies ist die Zeit, da Herzensstärke und reines Vertrauen vonnöten sind. Gib die Eifersucht auf und meditiere über deinen Lama, wie er vereint mit der göttlichen Mutter ist.«

Da man diese Worte klar formuliert, ruft man sie [~~den Worten~~] ins Gedächtnis. Es ist sehr bedeutsam, den Sinn [~~dieser Worte~~] zu betrachten und danach zu handeln. Dies ist ihr Sinn: »Hier wandere ich nun im Zwischenzustand des Werdens!« Du bist nun einer, der im Zwischenzustand des Werdens wandern muß. Die Anzeichen dafür sind, daß du [das Spiegelbild] deines Gesichtes nicht sehen kannst, sobald du ins Wasser schaut, und daß dein Körper ohne Schatten ist. Dies ist eben das Zeichen, daß du ohne einen materiellen Körper von Fleisch und Blut im Zwischenzustand des Werdens als Geist-Wesen wandern mußt. Jetzt mußt du ganz gesammelt und ohne Zerstreuung deinen Geist festhalten. Jetzt ist das völlige Gesammeltsein allein von größter Wichtigkeit. So wie man ein Pferd mit dem Zügel lenkt, [so willig muß dein Geist nun sein]. Da nun das geschehen wird, worauf du dich konzentrierst, darfst du keinen Gedanken an üble Taten aufsteigen lassen. Erinnerung dich vielmehr der Religion, der Unterweisung, der Weihen und der Überlieferungen solcher Texte wie *Die Befreiung durch Hören im Zwischenzustand*¹³⁷ usw. Mit Eifer dehne die Auswirkung deiner guten Taten aus. Das ist wichtig, vergiß es nicht, sei nicht zerstreut! Dies ist nun der Scheidepunkt, da es aufwärts oder abwärts geht. Fällst

du in Nachlässigkeit, so ist jetzt die Zeit, da du ganz sicher ins Leid gerätst. Hältst du aber in völliger Sammlung aus, so ist jetzt die Zeit, da du ganz sicher ins Glück gehst. Halte deinen Geist in völliger Sammlung! Dehne voll Eifer die Ausstrahlung deiner guten Taten aus. Denn es heißt:

›Die Zeit zum Schließen der Pforte des Schoßes ist gekommen! Da die Pforte des Schoßes geschlossen ist, gegenwärtige dir doch, daß du nun umkehrst. Dies ist die Zeit der Herzensstärke und des reinen Vertrauens.‹

Und diese Zeit ist jetzt gekommen. Zuerst gilt es, die Pforte des Schoßes zu schließen. Ferner gibt es fünf Aspekte der Methode des Schließens, deshalb präge sie dir gut ein!

Sohn der Edlen, zu dieser Zeit werden dir Erscheinungen aufsteigen, als ob sich Männer und Frauen in Leidenschaft vereinten. Da du sie erblickst, tritt nicht zwischen sie, sondern gegenwärtige dir [die Unterweisung] und meditiere über diese männlichen und weiblichen Paare als deinen Lama und die heilige Mutter. So verehere sie und bringe ihnen im Geiste Opfer dar! Nur indem du dein Denken ganz darauf sammelst, sie mit tiefer Hingabe und Inbrunst um Unterweisung zu bitten, wirst du die Pforte des Schoßes verschließen. Wenn du sie dadurch jedoch nicht verschließen kannst und du dabei bist, in den Schoß einzutreten, dann meditiere über deinen Lama und die heilige Mutter, deinen *Yi-dam* und was sonst zugänglich ist, als den Großen Mitleidsvollen, deinen [wahren] *Yi-dam* und opfere ihm im Geiste. Voll Inbrunst denke, daß du sie bittest, dich zur Vollendung zu führen. Damit wird die Pforte des Schoßes verschlossen.

Wenn du sie damit aber nicht verschließen konntest und dabei bist, in den Schoß einzutreten, dann zeige ich dir als drittes die Methode, Begehren und Haß abzuweisen. Es gibt vier Arten von Geburt: 1. die Geburt aus dem Ei; 2.

die Geburt aus dem Schoß; 3. die Geburt aufgrund eines Wunders; 4. die Geburt aus Hitze und Feuchtigkeit. Unter ihnen stimmen die Geburt aus dem Ei und die aus dem Mutterschoß in ihren Merkmalen überein. Wie oben gesagt, wirst du Männer und Frauen in leidenschaftlicher Vereinigung erblicken. Zu dieser Zeit wirst du kraft deines Begehrens und deines Hasses in den Schoß eingehen, und du kannst als Pferd, Vogel, Hund, Mensch oder ähnliches geboren werden. Sollst du als Mann wiedergeboren werden, dann wirst du dir selbst als männlich erscheinen und gegenüber deinem Vater heftige Ablehnung empfinden, und es dünkt dich, als ob du gegenüber deiner Mutter Eifersucht und Leidenschaft empfändest. Sollst du aber als Frau geboren werden, dann wirst du dir selbst als weiblich erscheinen, und du wirst Neid und Eifersucht gegen deine Mutter empfinden, und für deinen Vater wirst du Begehren und Leidenschaft fühlen. Unter diesen Begleitumständen trittst du in den Mutterschoß ein, und just, da sich die weiße und rote Essenz vereinen, da erfährst du die inständige Freude des Werdens¹³⁸. In diesem Zustand fällt dein Bewußtsein in Ohnmacht; als stehende, [erst] dünnflüssige, [dann] dickflüssige Substanz reißt der Körper, und wenn er den Mutterschoß verläßt, die Augen öffnet, dann findest du dich als alleinstehendes Junges. Warst du zuerst ein Mensch, so bist du nun ein Hund geworden und leidest in einem Hundezwinger oder – in entsprechender Weise – in einem Schweinestall oder in einem Ameisenhaufen oder in einem Fliegenest. Oder du wirst als Kalb oder Zicklein oder Lämmchen geboren. Einen Weg zurück gibt es nicht. In Stumpfheit und Nichtwissen wirst du verschiedenartigstes Leid erdulden müssen. So wirst du unter den Sechsdaseinsbereichen wie Höllenwesen und Hungergeister umherirren und unendliches Leid erdulden müssen. Keine

Kraft ist größer als diese, keine Furcht und kein Schrecken ist größer als dieser. Wehe, wie furchtbar! Wehe, wehe! Die ohne Unterweisung eines Lama sind, werden damit in den gähnenden Abgrund der Wandelwelt fallen, und sie werden unentwegt von unerträglichem Leid gequält werden. So präge dir meine Unterweisung ein! Ich werde dich eine Unterweisung lehren, [so daß] du sagen kannst: ›Da ich Begehren und Haß aufgegeben habe, schließe ich die Pforte des Schoßes! Höre also und präge es dir ein!

Ferner, da du die Pforte des Schoßes geschlossen hast, vergegenwärtige dir, daß du nun umkehren mußt! Jetzt ist die Zeit, da Herzensstärke und reiner Glaube nottut. Gib die Eifersucht auf und meditiere über den Lama als vereint mit der göttlichen Mutter!

Da es so heißt, wirst du wie vorher die Mutter begehren und den Vater hassen, wenn du als ein männliches Wesen geboren wirst. Und wenn du als ein weibliches Wesen geboren wirst, so wirst du den Vater begehren und die Mutter hassen. Es wird dir sein, als ob du Eifersucht empfändest. Für diese Zeit gibt es eine tiefe Unterweisung:

Sohn der Edlen, zu der Zeit, da dir in dieser Weise Haß und Begehren entsteht, meditiere so:

›Wehe, die Lebewesen, die wie ich durch solch schlechte Taten schon früher in der Wandelwelt umherirrten, irren auch nun darin umher, da sie Begehrlichkeit und Haß empfinden.‹ Wenn man noch in dieser Weise begehrt und haßt, dann wird man ohne Ende in der Wandelwelt umherirren müssen, und es besteht die Gefahr, für lange Zeit in dem Ozean des Leidens zu versinken. Deshalb soll man von Grund auf weder begehren noch hassen. ›Wehe! Niemand will ich fortan begehren oder hassen, dies präge man voll Sammlung fest seinem Geist ein. In den Tatkras heißt es, daß damit die Pforte des Schoßes verschlossen wird.

O Sohn der Edlen, sei nicht zerstreut, nimm deinen Geist in voller Konzentration zusammen! Wenn du bisher die Pforte des Schoßes nicht verschließen konntest und dabei bist, in den Schoß einzutreten, dann muß du die Pforte des Schoßes mit dieser Unterweisung schließen, daß nämlich in Wahrheit nichts ein Sein hat [nichts *ist*], sondern eine Halluzination ist. In dieser Art meditiere:

›Wehe, Vater und Mutter, Regengüsse, Sturmböen, das Heulen, all diese Erscheinungen des Schreckens und der Furcht, die aufgehen, all diese Phänomene haben kein substantielles Sein, sondern gleichen einer Halluzination. Obwohl man sie wahrnimmt, kommt ihnen in Wahrheit kein Sein zu. Alle Phänomene sind in Wahrheit ohne Sein und [nur] ein Trug, eine optische Täuschung, sie sind nicht ewig oder beständig. Warum begehrt man sie? Warum hat man Furcht und Angst vor ihnen? Das Nicht-Existente sehe ich als existent, und doch ist alles nur eine Erscheinung des eigenen Geistes. Der Geist selbst ist eben wie eine Halluzination, seit Anfang ohne Sein. Wie sollte es da von außen herkommen? Da ich früher dergleichen nicht erkannt habe, hielt ich das Nichtexistente für existent, das Nichtwahre für wahr. Da ich das, was einer Halluzination gleicht, für wahr ansah, bin ich seit wie langer Zeit doch in der Wandelwelt umhergeirrt. Und wenn ich immer noch nicht [die Wahrheit] als Halluzination erkenne, dann muß ich weiterhin in der Wandelwelt umherirren, und gewiß gerate ich in den Sumpf mancherlei Leides. Dies alles ist wie ein Traum, eine Halluzination, ein Echo, die Stadt der Gandharven, eine Fata Morgana, ein Spiegelbild, eine optische Täuschung, das [Spiegelbild des] Mondes im Wasser. Nicht für einen Augenblick kommt ihnen in Wahrheit ein Sein zu. Gewiß, erfaßt man mit Sammlung, daß [die Phänomene] in Wahrheit nicht seiend sind, sondern Trug, dann wird das Festhalten an einem Sein aufgelöst. Prägt man dieses seinem Geist tief ein, dann wird das Festhalten an einem Ich beendet.«

Wenn man es so von ganzem Herzen als Trug erkennt, wird die Pforte des Schoßes sicher verschlossen. Wird aber das Festhalten am Ich nicht aufgelöst, obwohl man so getan hat, und ist die Pforte des Schoßes nicht verschlossen worden und ist man dabei, in den Schoß einzutreten, dann gibt es hierfür doch [noch] eine tiefe Unterweisung:

Sohn der Edlen, wenn du die Pforte des Schoßes nicht verschließen konntest, obwohl du so getan hast, dann sollst du als fünftes über das Licht meditieren und damit die Pforte des Schoßes schließen. Die Art und Weise dieser Meditation ist folgendermaßen auszuführen: ›Alle Phänomene bestehen im Geist. Dieser Geist ist frei vom Werden und Vergehen, er ist die Leere.« Indem man so denkt, lasse man den Geist unbeeinflusst. So wie das Wasser im Wasser ruht, so ruhe der Geist in sich selbst, allein auf sein Wesen ausgerichtet, gelöst in seinem Dasein, entspannt, gelassen. Da [der Geist] unbeeinflusst, gelöst verharrt, wird ganz bestimmt und sicher der Zugang zur Pforte des Schoßes bei allen vier Arten der Geburt verschlossen. So meditiere immer wieder, solange [die Pforte des Schoßes] noch nicht verschlossen ist.«

20

Da du nur über ein wenig Hellsicht verfügst, erkennst du der Reihe nach alle Orte. So wähle mit Bedacht aus, wo du hingehst! Es gibt zwei Unterweisungen zum Auswählen der Pforte des Schoßes, um entweder im Reinen Gefilde eines Buddha geboren zu werden oder in einem Schoß der unreinen Wandelwelt. Handle folgendermaßen: Die scharfe Sinne haben, werden in himmlischen Welten geboren. Deshalb sammle dich ganz und gar in dieser Weise: ›Wehe, seit wie langer Zeit, seit zahllosen, unermesslichen, anfanglosen Weltzeitaltern bin ich bis heute im Sumpf der Wandelwelt versunken und so elend. Wie viele der frühen [Lebewesen] erreichten die Erleuchtung, während ich bis heute die Befreiung nicht erlangt habe, o weh! Von nun an werde ich mich voll Widerwillen von der Wandelwelt abwenden, werde sie von Herzen fürchten und dauernd ablehnen.‹ Da nun du dabei bist zu entfliehen, bedenke, daß du in einer Lotosblüte auf übernatürliche Weise geboren werden mußt, und zwar im Westlichen Gefilde, das Glückselige genannt⁴³, zu Füßen des Buddha Amitābha. Liebe es, dich voll Hingabe in das Westliche Gefilde, das Glückselige zu versenken! Oder konzentriere dich auf das jeweils von dir ersehnte Reine Gefilde, wie das Ganz Reine⁴⁴ oder Hohes Glück⁴⁵ oder Dicht-Gefüge⁴⁶ oder das Weidenblättrige⁴⁷ oder Potala-Berg⁴⁸ oder auf den Lichtpalast Padmasambhavas⁴⁹, zu dessen Füßen; dabei sei nicht zerstreut! Unmittelbar darauf wirst du in diesem Reinen Gefilde geboren werden. Wenn du aber wünschst, zu Maitreya ins Tushita-Paradies zu gelangen, dann mußt du gesammelten Sinnes denken: ›Jetzt ist für mich hier im Zwischenzustand die Zeit gekommen, da ich zum Gesetzeskönig Ajita (d. i. Maitreya) im Tushita-Pakadies gehen möge!‹ Und schon wirst du in übernatürlicher Weise aus einer Lotosblüte zu Füßen Maitreyas erstehen. Ferner, wenn dies nicht möglich ist, oder aber du möchtest gerne in den Schoß eintreten, oder du mußt eintreten, dann gibt es eine Unterweisung, um die Pforte des Schoßes zur unreinen Wandelwelt [zu vermeiden]. So höre! Wie vorher, laß dir auch in bezug auf den Kontinent, [in dem du deine Geburt suchst] raten! Mit deiner [Gabe der] Hellsicht kannst du

ihn sehen, und so tritt ein, wo der Dharma verbreitet ist. Wirst du auf übernatürliche Weise in einem Morast unreiner Dinge entstehen, werden die unreinen Klumpen dir eine Empfindung von Wohlgeruch vermitteln, du wirst dich danach sehnen und in dieser Weise geboren werden. Deshalb sollst du dieses und was immer dir erscheinen mag, nicht als solches (nämlich Angenehmes) empfinden und weder Äußerungen von Begehren oder Haß zeigen. Laß dir zu einer reinen Pforte des Schoßes raten! Es ist wichtig, daß du konzentriert bist und folgendes denkst:

›Wehe, möchte ich doch zum Heile aller Lebewesen als weltbeherrschender König⁵⁰ oder in einem Brahmanengeschlecht, gleich einem großen Sala-Baum oder als Sohn eines tantrischen Mystikers (Siddha) oder in einer Familie mit einer unverfälschten religiösen Tradition oder in einer Familie, deren Eltern voll gläubigem Vertrauen in den Dharma sind, geboren werden! Möge ich doch Sinnvolles tun können, einen Körper erlangen, der mit dem Vorzug ausgestattet ist, zum Heile aller Lebewesen tätig sein zu können.‹

Ganz auf diese Gedanken gesammelt, tritt in den Schoß ein. Gerade zu der Zeit, da du in den Schoß eintrittst, flehe alle Buddhas und Bodhisattvas in den zehn Himmelsrichtungen an, die göttlichen *Yi-dam* und insbesondere den Herrn des Großen Mitleids, eben diesen [Schoß] gleich einem Götterpalast zu segnen, und erbitte inbrünstig von ihnen tantrische Weihens⁵¹. So tritt in den Schoß ein.

Da aber beim Anraten einer [geeigneten] Pforte des Schoßes die Gefahr eines Irrtums besteht, weil du nämlich durch die Kraft deines Karmas die Pforte eines reinen Schoßes als schlecht ansiehst und den schlechten für gut erachtest, so also die Gefahr des Irrtums besteht, kommt zu dieser Zeit dem Sinn des Rates große Bedeutung zu. So handle folgendermaßen! Sobald dir die Pforte eines reinen Schoßes erscheint, verlange nicht nach ihm! Und sobald du einen schlechten siehst, verachte ihn nicht! Ohne den guten [Schoß] haben zu wollen und den schlechten abzulehnen, sollst du frei von Verlangen und Haß in einer Stimmung großen Gleichmuts eintreten. Dies ist der tiefe und wahre Sinn davon!«

»Sohn der Edlen, zwar kennst du den Rat bezüglich der Pforte des Schoßes, aber da du von Verlangen und Haß dich nicht freimachen konntest, sollst du den Namen der Drei Kostbarkeiten aussprechen, was immer dir von den früheren Erscheinungen auch aufsteigen mag! Nimm Zuflucht [zu den Drei Kostbarkeiten]! Flehe den Großen Mitleidsvollen an! Aufrechten Hauptes gehe weg! Erkenne doch wahrlich den Zwischenzustand! Höre auf, die hinterbliebenen Nächsten, deine Söhne und Töchter, die dir in Liebe Verbundenen, zu lieben oder zu hassen. Denn solches ist nicht zu deinem Heil! Jetzt verweile im blauen Licht der Menschen[welt] und im weißen Licht der Götter[welt]. Verweile in den Palästen aus Juwelen und den Lusthainen.«

Solches erkläre man [~~dem Toten~~] bis zu siebenmal. Dann flehe man diese Buddhas und Bodhisattvas an. Dann lese man bis zu siebenmal [die folgenden Gebete]: *Schutz vor den Schrecken des Zwischenzustands*¹⁵², *Grundlegende Worte für den Zwischenzustand*¹⁵³, *Befreiung aus dem Abgrund des Zwischenzustands*¹⁵⁴. Dann lese man mit klarer Stimme die Texte: *Befreiung durch Tragen*¹⁵⁵, *Befreiung der Daseinskonstituenten*¹⁵⁶, sowie *Religiöse Praxis zur Befreiung der latenten Neigungen*¹⁵⁷.

Yogis von hohem Intellekt, die in dieser Weise vorgehen, werden im Augenblick des Todes ihr Bewußtsein übertragen, und so brauchen sie nicht in den Zwischenzustand eintreten, sondern erlangen die Befreiung, indem sie in den sublimen Seinsgrund eingehen. Einige Lebewesen, die unter diesen stehen, aber eine gewisse spirituelle Erfahrung haben, gelangen nach dem Zwischenzustand der Todesstunde zu tiefer Einsicht in das Licht des Wahren Seins. Da sie unter den Buddhas in ihrer alldurchdringenden Universalität stehen, gehen ihnen im Zwischenzustand des Wahren Seins, während der sieben aufeinanderfolgenden Tage die Erscheinungen der friedvollen und schreckenerregenden Gottheiten auf. Zu dieser Zeit erlangen – aufgrund der Ausstrahlung ihrer [früheren] Taten und besonderer Fähigkeiten – einige die Befreiung, einige nicht. Da es viele Wege [zur Befreiung] gibt, wird befreit, wer den ihm gemäßen Weg wahrlich erkennt. Jene aber, deren Taten nur eine schwache Ausstrahlung besitzen und die viele üble und unheilvolle Taten begangen haben, müssen weiter hinunter in den Zwischenzustand des Werdens wandern. Da es ferner nicht nur eine Art der Anleitung zur Einsicht gibt, sondern sie gleich den Stufen einer Treppe sind, gelangen einige zur Einsicht und werden befreit, andere nicht. Jene aber, deren Taten nur ganz geringe Ausstrahlung haben, werden, ohne [die Wahrheit] zu erkennen, in Angst und Schrecken geraten.

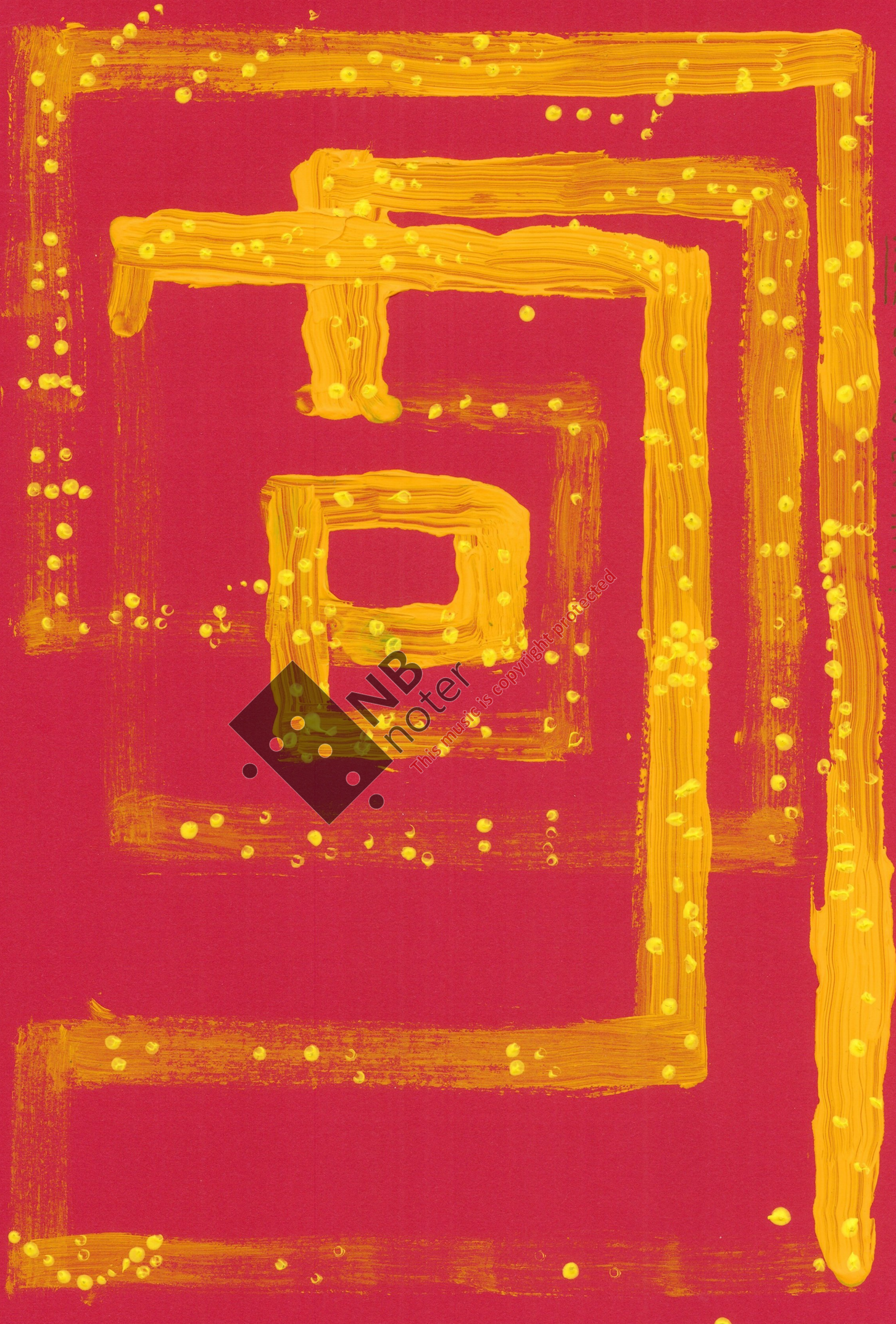
Aber da es, gleich wie Stufen, viele Unterweisungen zum Schließen der Pforte des Schoßes bzw. zum Wählen

des rechten Schoßes gibt, werden einige [die Wahrheit] erkennen, andere sie nicht erfassen.

Wer die Erscheinungen [richtig] erfaßt, der hat den unendlichen Vorzug, einen hohen Ort [zur Wiedergeburt zu erlangen]. Selbst die Allerletzten, die gleich den Tieren sind, werden sich [einer Wiedergeburt] in den üblen Daseinsbereichen widersetzen können, da sie ja Zuflucht [zu den Drei Kostbarkeiten] genommen haben. Und da sie den alle Möglichkeiten bietenden menschlichen Körper erlangen, können sie im zukünftigen Leben einen Lama und spirituellen Ratgeber¹⁵⁸ aufsuchen, Unterweisung erlangen und so befreit werden. Wendet man diese Lehre im Zwischenzustand des Werdens an, dann wird die Ausstrahlung der guten Taten verbessert, so wie ein am Grund zerstörter Wasserkanal durch das Einsetzen einer Röhre [eine verbesserte Wirkung zeigt]. So lautet diese Unterweisung! So ist es nicht möglich, daß irgend jemand, der diese Lehre hört, auch wenn er ein großer Übeltäter wäre, nicht befreit würde.

ABER DIESES PAPIER HAT NOTEN!
DIESES FREMDE PAPIER HAT KEINE NOTEN!

WARUM HAT DIESES PAPIER KEINE NOTEN?
WARUM HAT DIESES FREMDE PAPIER KEINE NOTEN?



RICHTIG, WARUM HAT ES ALSO KEINE NOTEN?
WEIL ES NOTEN HAT!

RICHTIG!

Spielen in Farben (Hörner + Klavier im Teil III):

Du bist jetzt dir selbst total ausgeliefert. Du kannst nun nur noch das Beste oder das Richtige tun, je nach persönlichen Eigenschaften. Alles was auf diesem gefärbten "Notenblatt" vorliegt, kann als Form und Methode allerlei Kompositionstechniken sowie Zusammenklängen + Klangfarben verstanden werden. Niemand ausser dir kann beurteilen, ob du eine gute oder eine schlechte Aufführung zustande bringst. Deine guten Erfahrungen im Teil I u. II in dieser Komposition, werden jetzt zu einer möglichst grossen Hilfe. Die auf dem Notenblatt geschriebenen Fragen und Antworten werden dir möglicherweise zum Verständnis des Musikbildes verhelfen. Ebenso helfen auch folgende Fragen und Antworten:

Zui gan: O Meister. _____

Zui gan: Ja? _____

Zui gan: Bist du wach? _____

Zui gan: Jawohl. _____

Zui gan: Lass dich an keinem Tag, zu keiner Zeit, von anderen täuschen. _____

Zui gan: Nein, Meister. _____

NETBWM



NB
noter

This music is copyright protected

DYB FHMV

WESTEN

Erklärungen für die Pausen für Horn in F:

X= Wenn du im Westen sitzt, siehst du deine Uhr an. Bei jeder geraden Minute (2, 4, 6.... usw. nach einer ganzen Stunde) kannst du weiterspielen, aber nur dann, wenn du von deiner Stelle aus siehst, dass Amitábha (der Zeremoniemeister) nicht seine Pfeife stopft.

-

*= Wenn du im Westen sitzt, kannst du diese Pause dann sofort überspringen, wenn du siehst, dass das Weinglas des Amitábha (der Zeremoniemeister) halbvoll oder mehr als halbvoll ist. Wenn nicht, kannst du erst dann weiterspielen, wenn du siehst, dass Amitábha (der Zeremoniemeister) aus dem Weinglas trinkt.

-

*= Wenn du im Westen sitzt, isst du von der Schokolade, die vor dir liegt. Dann spielst du deine Linie weiter.

WARUM HAT DIESES PAPIER KEINE NOTEN?
WARUM HAT DIESES FREMDE PAPIER KEINE NOTEN?

ABER DIESES PAPIER HAT NOTEN!
DIESES FREMDE PAPIER HAT KEINE NOTEN!

WEIL ES NOTEN HAT!
RICHTIG!

RICHTIG, WARUM HAT ES ALSO KEINE NOTEN?



NB
noter

This music is copyright protected

Spielen in Farben (Hörner + Klavier im Teil III):

Du bist jetzt dir selbst total ausgeliefert. Du kannst nun nur noch das Beste oder das Richtige tun, je nach persönlichen Eigenschaften. Alles was auf diesem gefärbten "Notenblatt" vorliegt, kann als Form und Methode allerlei Kompositionstechniken sowie Zusammenklängen + Klangfarben verstanden werden. Niemand ausser dir kann beurteilen, ob du eine gute oder eine schlechte Aufführung zustande bringst. Deine guten Erfahrungen im Teil I u. II in dieser Komposition, werden jetzt zu einer möglichst grossen Hilfe. Die auf dem Notenblatt geschriebenen Fragen und Antworten werden dir möglicherweise zum Verständnis des Musikbildes verhelfen. Ebenso helfen auch folgende Fragen und Antworten:

Zui gan: O Meister. _____

Zui gan: Ja? _____

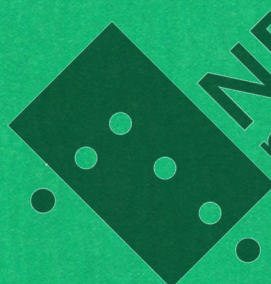
Zui gan: Bist du wach? _____

Zui gan: Jawohl. _____

Zui gan: Lass dich an keinem Tag, zu keiner Zeit, von anderen täuschen. _____

Zui gan: Nein, Meister. _____

-HCO-SAYBOWH



NB
noter

This music is copyright protected

ZEDRON

N O R D E N

Erklärungen für die Pausen für Horn in F:

X= Wenn du im Norden sitzt, kannst du diese Pause ausdehnen bis du siehst, dass Amoghasiddhi (der Zeremoniemeister) Wein trinkt. Wenn du das tust, kannst du diese Pausen später immer überspringen oder beliebig ausdehnen. Wenn du aber nicht wartest bis Amoghasiddhi (der Zeremoniemeister) Wein trinkt beim ersten Mal, wenn du zu dieser Pause kommst, dann gilt diese Pause durch das ganze Stück als eine 10 Sekunden lange Pause.

-
X= Wenn du im Norden sitzt, sollst du bei dieser Pause sofort für den Ansatz des Weiterspielens hörbar durch das Instrument einatmen und dann sofort weiterspielen.

-
X= Wenn du im Norden sitzt, nimmst du das Mundstück heraus und spielst die folgenden Töne bis zur nächsten Pause (X, X oder X) ohne Mundstück. Aber so, dass das Rohr nicht in den Mund gesteckt wird, sondern du versuchst, mit normalem Ansatz zu blasen, als wäre es auf einem Mundstück. Man spielt direkt durch. Ausbessern ist nicht erlaubt.

EDSRA WSK-D

WMIK TAY KVIDA

!NM702

FBH

AMWA D/MS/D 20/10/20

!NM702

SE SW/D YK MURBM

?NXTON AZ/EK W/DYK

WBRM YAT D/MS/W
FRM 20/10/20



NB noter

This music is copyright protected

FBH
AMWA D/MS/D 20/10/20

WMIK TAY KVIDA
FRM 20/10/20

WMIK OSVE SE YK
RICKY TAY WBRM
!NM702

Spielen in Farben (Hörner + Klavier im Teil III):

Du bist jetzt dir selbst total ausgeliefert. Du kannst nun nur noch das Beste oder das Richtige tun, je nach persönlichen Eigenschaften. Alles was auf diesem gefärbten "Notenblatt" vorliegt, kann als Form und Methode allerlei Kompositionstechniken sowie Zusammenklängen + Klangfarben verstanden werden. Niemand ausser dir kann beurteilen, ob du eine gute oder eine schlechte Aufführung zustande bringst. Deine guten Erfahrungen im Teil I u. II in dieser Komposition, werden jetzt zu einer möglichst grossen Hilfe. Die auf dem Notenblatt geschriebenen Fragen und Antworten werden dir möglicherweise zum Verständnis des Musikbildes verhelfen. Ebenso helfen auch folgende Fragen und Antworten:

Zui gan: O Meister. _____

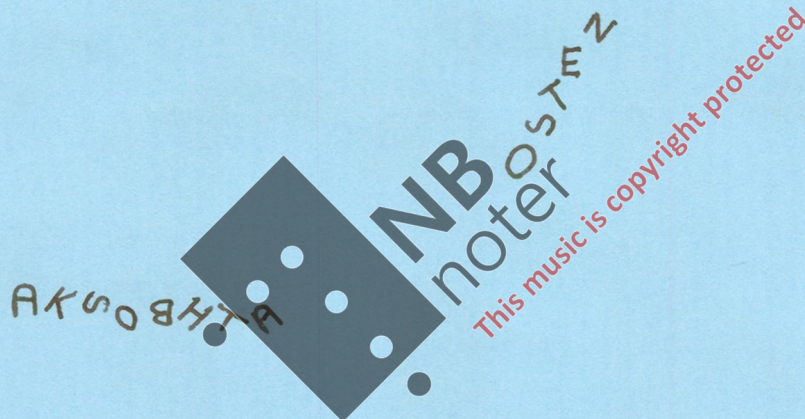
Zui gan: Ja? _____

Zui gan: Bist du wach? _____

Zui gan: Jawohl. _____

Zui gan: Lass dich an keinem Tag, zu keiner Zeit, von anderen täuschen. _____

Zui gan: Nein, Meister. _____



O S T E N

Erklärungen für die Pausen für Horn in F:

X= Wenn du im Osten sitzt, siehst du deine Uhr an. Bei jeder ungeraden Minute (1,3,5.....usw. nach einer ganzen Stunde) kannst du weiterspielen, aber beim ersten Mal nur dann wenn du von deiner Stelle aus siehst, dass Aksobhya (der Zeremoniemeister) seinen rechten Arm bewegt.

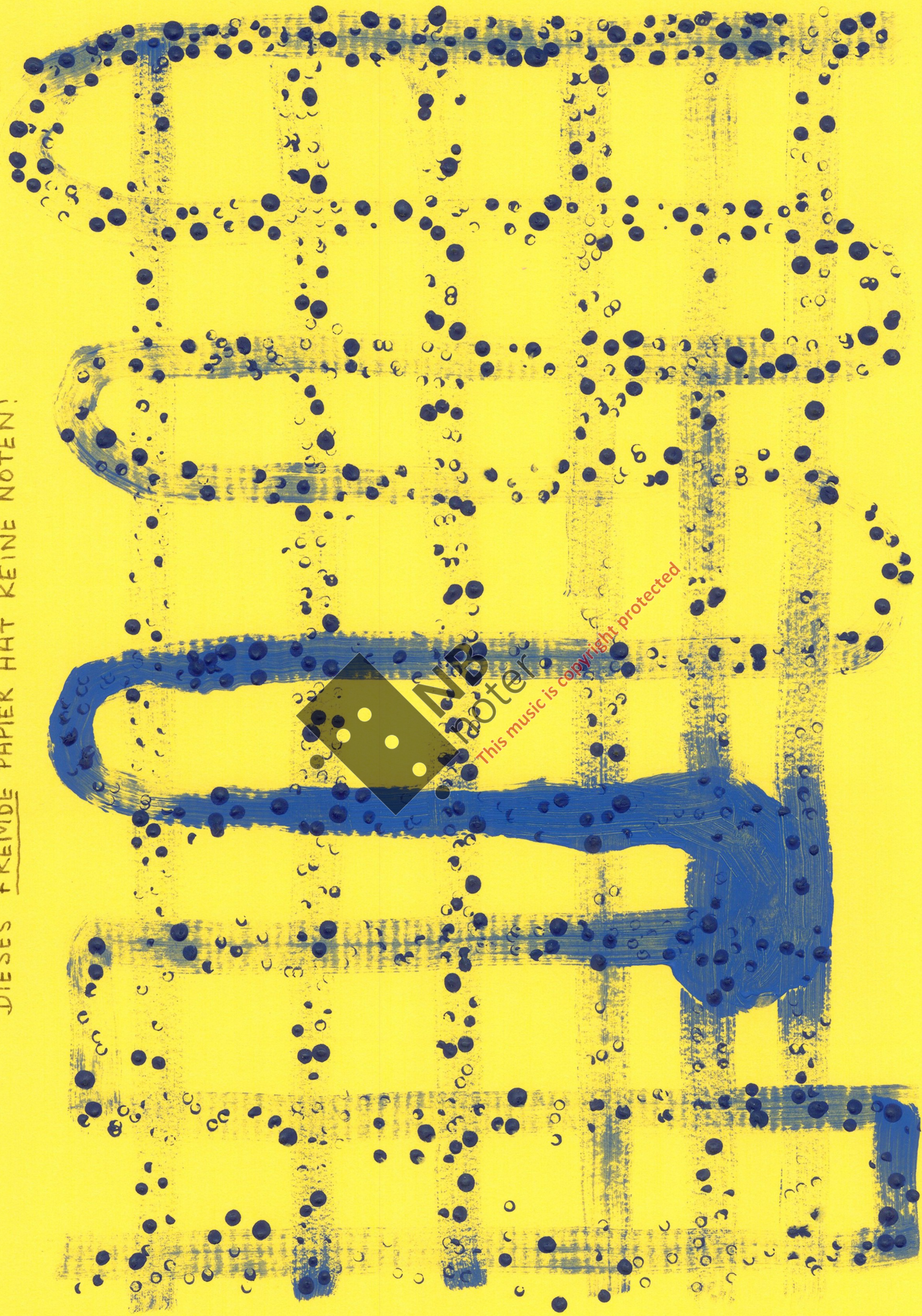
-
X= Wenn du im Osten sitzt, sollst du die Ventilrohre herausnehmen und die Töne bis zur nächsten Pause (X, X oder X) ohne Ventilrohre spielen. Das Spielen kann aber erst dann beginnen, wenn du siehst, dass Aksobhya (der Zeremoniemeister) einen Fuss bewegt.

-
X= Wenn du im Osten sitzt, liegt vor dir eine Schachtel mit Zündhölzern. Nimm ein Zündholz heraus und zünd es an, dann sofort wieder ausblasen und deine Linie weiterspielen.

WEIL ES NOTEN HAT!

WARUM HAT DIESES PAPIER KEINE NOTEN?
RICHTIG!

RICHTIG, WARUM HAT ES ALSO KEINE NOTEN?
DIESES FREMDE PAPIER HAT KEINE NOTEN!



ABER DIESES PAPIER HAT NOTEN!
WARUM HAT DIESES FREMDE PAPIER KEINE NOTEN?



Spielen in Farben (Hörner + Klavier im Teil III):

Du bist jetzt dir selbst total ausgeliefert. Du kannst nun nur noch das Beste oder das Richtige tun, je nach persönlichen Eigenschaften. Alles was auf diesem gefärbten "Notenblatt" vorliegt, kann als Form und Methode allerlei Kompositionstechniken sowie Zusammenklängen + Klangfarben verstanden werden. Niemand ausser dir kann beurteilen, ob du eine gute oder eine schlechte Aufführung zustande bringst. Deine guten Erfahrungen im Teil I u. II in dieser Komposition, werden jetzt zu einer möglichst grossen Hilfe. Die auf dem Notenblatt geschriebenen Fragen und Antworten werden dir möglicherweise zum Verständnis des Musikbildes verhelfen. Ebenso helfen auch folgende Fragen und Antworten:

Zui gan: O Meister. _____

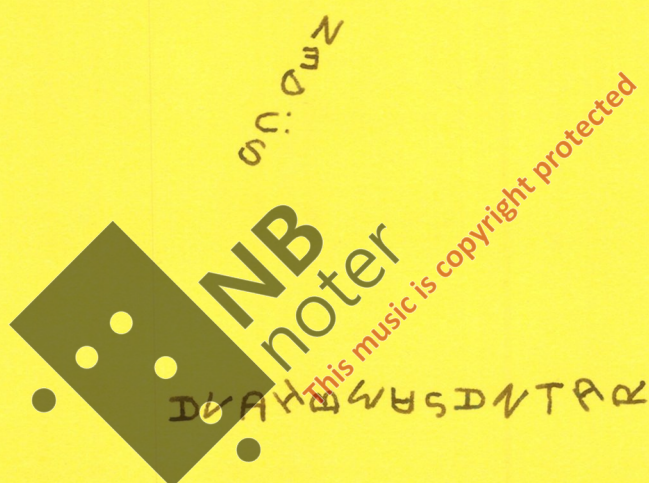
Zui gan: Ja? _____

Zui gan: Bist du wach? _____

Zui gan: Jawohl. _____

Zui gan: Lass dich an keinem Tag, zu keiner Zeit, von anderen täuschen. _____

Zui gan: Nein, Meister. _____



S Ü D E N

Erklärungen für die Pausen für Horn in F:

✕ Wenn du im Süden sitzt, siehst du deine Uhr an. Bei jeder fünfzehnten Sekunde nach einer ganzen Minute kannst du weiterspielen, aber nur nachdem du gesehen hast, dass Ratnasambhava (der Zeremoniemeister) seinen Kopf bewegt.

-
✕ Wenn du im Süden sitzt, sollst du die Töne bis zur nächsten Pause (✕, * oder ✕) möglichst intervallmässig richtig durch das Horn hörbar singen (oktavieren ist natürlich erlaubt), aber erst dann mit dem Singen anfangen, wenn du siehst, dass Ratnasambhava (der Zeremoniemeister) die Pfeife zieht.

-
* Wenn du im Süden sitzt, sagst du ruhig und hörbar, doch nicht zu laut, den Namen einer beliebigen Farbe, und spielst sofort deine Linie weiter.

R-UNHCB. WAC AS JO UN.

i o zt
D/MC 34 34

ASMA D/M 2
HA 20 i

RICHIS.

HA... 7 5 20T



NB
noter

This music is copyright protected

WARM
4 20 14
? 0 NK

? 0 zt p e nlg 14 MURM

Spiele in Farben (Hörner + Klavier im Teil III):

Du bist jetzt dir selbst total ausgeliefert. Du kannst nun nur noch das Beste oder das Richtige tun, je nach persönlichen Eigenschaften. Alles was auf diesem gefärbten "Notenblatt" vorliegt, kann als Form und Methode allerlei Kompositionstechniken sowie Zusammenklängen + Klangfarben verstanden werden. Niemand ausser dir kann beurteilen, ob du eine gute oder eine schlechte Aufführung zustande bringst. Deine guten Erfahrungen im Teil I u. II in dieser Komposition, werden jetzt zu einer möglichst grossen Hilfe. Die auf dem Notenblatt geschriebenen Fragen und Antworten werden dir möglicherweise zum Verständnis des Musikbildes verhelfen. Ebenso helfen auch folgende Fragen und Antworten:

Zui gan: O Meister. _____

Zui gan: Ja? _____

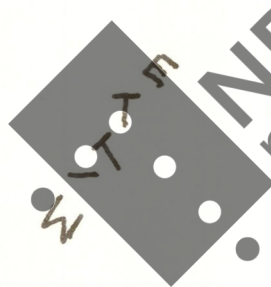
Zui gan: Bist du wach? _____

Zui gan: Jawohl. _____

Zui gan: Lass dich an keinem Tag, zu keiner Zeit, von anderen täuschen. _____

Zui gan: Nein, Meister. _____

VA-R0JFNA



This music is copyright protected

M I T T E

Erklärungen für die Pausen für Horn in F:

X^e Wenn du in der Mitte sitzt, kannst du diese Pause überspringen und unmittelbar deinen Weg weiter spielen, vorausgesetzt, dass Vairocana (der Zeremoniemeister) die Pfeife im Mund hält.

-
*^e Wenn du in der Mitte sitzt, musst du warten bis du siehst, dass Rauch aus dem Mund des Vairocana (der Zeremoniemeister) kommt. Dann machst du beliebig interpretierte Klappengeräusche bis kein Rauch mehr aus dem Mund des Vairocana (der Zeremoniemeister) kommt. Dann sollst du sofort deine Linie weiter spielen.

-
*^e Wenn du in der Mitte sitzt, bist du der im Leben schon Eingeweihte. Vor dir liegen die Texte des "Bardo Thödol". Aus diesen Texten sollst du einen Abschnitt stumm lesen, dann deine Linie weiter spielen.